



**Am dem Eucharistischen Kongress,**  
der vom 8. bis 9. September in Ebdnen (Mukrahen)  
stattfand, nahm als Vertreter des deutschen Episko-  
pats Bischof Dr. Berning von Osnabrück teil.



**Reichsrat Ludwig Rahl.**  
Präsidentmitglied des Reichsverbandes der deutschen  
Industrie, wird am 17. September 30 Jahre alt.  
Früher stellvertretender Gouverneur von Windhof  
(Deutsch-Südwest-Afrika), wurde er 1920 verantwort-  
licher Leiter der Reparationsabteilung des Reichs-  
finanzministeriums. 1925 wurde er in das Präsidium  
des Reichsverbandes der deutschen Industrie berufen.



**Enttäuschung in Genk.**  
Der französische Außenminister Briand hat am 10. Sep-  
tember in der Völkerbundversammlung eine Rede gehalten,  
deren unerbittliche Ablehnung jeder Abrüstung außer-  
ordentliches Bestreben gewekt hat



**Das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes**  
wurde der französischen Krankenschwester Suzanne  
Simonet, die ihr Blut zur Transfusion an einen deut-  
schen Kranken zweimal zur Verfügung gestellt hat, ver-  
liehen und ihr durch den deutschen Botschafter in Paris  
überreicht.



**Die letzte Runde von Amundsen.**  
Der feine Versuch, der „Italia“-Polarfahrt im Flug-  
zeug zu Hilfe zu eilen, aller Wahrscheinlichkeit nach mit  
dem Leben bezahlt hat, ist ein von einem Fischdampfer  
aufgegriffener, hart beschädigter Schwimmer des Wasser-  
flugzeuges „Ratham“, mit dem er den Unglücksflug an-  
getrieben hatte.



**Die erste deutsche Ballonführerin**  
ist die Berlinerin, Frau Adelheid Noel, die bei der Bit-  
terfelder Wettfahrt mit der erfolgreichen Führung  
eines Ballons ihre praktische Prüfung bestand. Ihr  
Ballon landete nach fast 70-minütiger Fahrt in der Rhön  
und legte damit die weiteste Strecke von allen in Bit-  
terfeld aufgestiegenen Ballons zurück.



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.  
(18 Fortsetzung.)

Graf Eckartstein überlegte:  
„Das ist richtig. Nur — glauben Sie nicht, daß es sich da  
um ein und dasselbe Individuum handelt?“  
„Ja, davon bin ich sogar fest überzeugt. Derjenige, welcher  
die Selbstschüsse legte, schrieb auch das Renetel unter Ihr  
Fensterlins. feuerte vermutlich den tödlichen Schuß auf den  
ermordeten Forstmeister ab, aber — der rector spiritus, die  
treibende Kraft, ist ein anderer, der wiederum nur als Werk-  
zeug der eigentlichen Drahtzieher benutzt wird.“  
Eine Weile lang war es still. — Der Jagdherr blinzte zu  
Boden, und seine Stimme klang leiser ernst, als er jetzt  
sagte:  
„Ich glaube mir dämmert allmählich der Zusammenhang  
dessen auf, was Sie meinen. Es handelt sich um ein seit  
langem vorbereitetes Komplott?“  
„Ja!“  
„Das sich nicht allein gegen mich richtet?“  
„Auch das stimmt nach meiner Ansicht.“  
„Soll ich...“ unwillkürlich dämpfte Graf Eckartstein seine  
Stimme, „soll ich nicht lieber den geplanten Besuch des  
Fürsten ablagen?“  
„Mein Freund blinzte auf.  
„Nein, unter keinen Umständen! Ich sehe, Herr Graf, daß  
Ihr Verdacht eine ganz bestimmte Richtung angenommen  
hat — ich will offen sein — was Sie fürchten, liegt im  
Bereich der Möglichkeit, ein Attentat aus politischen  
Gründen.“  
„Um Himmelswillen!“ sagte ich unwillkürlich, aber Peter  
beachtete den Einwurf gar nicht, sondern fuhr fort:  
„Darüber war ich mir schon klar als Sie mich in Neustadt  
konultierten.“  
„Aber wieso?“ fragte ich, während mir jeder Nerv vor  
Erregung zitterte. —  
„Allen trat langsam den Stummel seiner Zigarette aus.  
Diese Frage könntest du dir eigentlich selbst beantworten,  
mein Junge; denn die Leute haben die ganz unglaubliche  
Dummheit begangen, unter ihr Beschreibsel das anarchistische  
Wappen zu sehen, den fünfsackigen Stern.“

„Herrgott!“ Wie Schuppen fiel es mir von den Augen.  
„Und du meinst...?“  
„Ich meine gar nichts, sondern ich weiß es. Anfangs frei-  
lich glaubte ich, daß es sich auch hierbei um eine wohl-  
überlegte Finte handelte, um uns irre zu führen...“, er  
brach ab und zuckte die Achseln, „gibt es hier in der Nähe  
einen „Luchsstein“, Herr Graf?“  
„Ja, da drüben, die Felswand, gleich vor dem „verzauber-  
ten Wald“. Einst soll ein Burgturm dort gestanden haben,  
— soll, wie halt die Leute reden, aber — warum fragen Sie,  
wollen wir uns die Sache mal in der Nähe ansehen?“  
„Nein, heute nicht. Und nun, es wird schon reichlich dunkel,  
ich glaube, wir können uns allmählich auf den Heimweg  
machen.“  
„Keiner von uns sprach ein Wort, bis der Vordausgang er-  
reicht war. — Mein Freund blieb stehen und deckte die Hand  
über die Augen.“  
„Sagen Sie, Herr Graf, ist das da drüben nicht Ihr  
Gärtner?“  
Vor einem blühenden, mit wildem Wein umrankten  
Häuschen standen zwei junge Männer und unterhielten sich  
über den Baum hinweg. Graf Eckartstein sah scharfer hin:  
„Freilich, das ist der Wilhelm.“  
„Und der andere?“  
„Unser Lehrling.“  
„Lehrling heißt er, nicht wahr?“  
„Ja, ein sehr ordentlicher Mensch; er stammt aus Nie-  
dingen, hat alle seine Prüfungen mit „vortrefflich“ bestanden,  
und ich habe ihn selbst mal — ehe er die Anstellung erhielt  
— als Bibliothekar und Sekretär beschäftigt.“  
„So — so.“  
Die beiden grüßten als wir näher kamen.  
„Grüß Gott, Herr Lehpaintner.“ sagte Graf Eckartstein  
freundlich, „immer noch fleißig?“ und er deutete auf das  
Grabmal, das der junge Mann in der Hand hielt. —  
„Gewiß, Herr Graf, ich muß die Abendstunden ausnützen,  
aber es lohnt sich auch, die Rollen sehen prachtvoll, geht?“  
„Ich wollte ma eben ein paar Senta holen.“ meinte Neu-  
bauer, „von den „Etoile de France“ und „Blotie de Dijon.“  
„Ach, das wäre schön, vielleicht helfen Sie uns mal aus,  
Herr Lehpaintner!“  
„Aber gewiß, Herr Graf! Aber gern!“  
„Ein netter, beiseidener Mensch.“ sagte Graf Eckartstein,  
als wir weitergingen, „finden Sie nicht auch, Herr Müller?“  
„O ja, er macht einen ganz sympathischen Eindruck, nur  
— darauf gebe ich nicht viel. Der häßlichste Mann meiner  
Bekanntheit war ein Phlegmatiker größtes Stills und das

schönste Frauenzimmer, das ich je sah, eine doppelte Kindes-  
mörderin...“  
Wir schritten über den von zwei über dem Portal  
hängenden, fünfzehnerkerzigen Bogenlampen fast taghell er-  
leuchteten Schloßhof und traten in die Halle. —  
„Gott, meine Herren, meiner Tochter sagen wir aber nichts  
von all' den Sachen!“  
„Da kam das junge Mädchen auch schon wie ein Wirbel-  
wind die Treppe herab.“  
„Gott sei Dank, weil du nur wieder da bist, Papa, und  
so arg hab' ich mich schon gefordert!“  
„Liebe, meine Maus!“ lachend nahm Graf Eckartstein  
seine Tochter in die Arme und küßte ihr die Wangen, dann  
wandte er sich um. „Also, auf Wiedersehen meine Herren,  
in einer Stunde essen wir zu Abend — —“  
6.  
„Ja, Himmel noch einmal, was ist denn?!“ Schlaftrunken  
richtete ich mich auf und blinzelte, weil das große Licht der  
kleinen, elektrischen Nachtschlampe meine Augen blendete.  
„Ist etwas passiert?“  
„Mein Freund, der fix und fertig angezogen vor mir stand,  
hockte sich auf den Betrand.“  
„Schrei doch nicht so wie ein Hochgelehrter! Und passiert ist  
gar nix, ich wollte dich nur fragen, ob du mitkommst.“  
„Geht, mitten in der Nacht?“  
„Erlaube mal, mein Kerchen, es ist genau ein halb fünf  
Uhr. In Neustadt mußt du manchmal noch zeitiger aus der  
Baba kriechen.“  
„Ach was,“ ich drehte mich ärgerlich um. „Das ist Dienst!“  
„Hier auch, mein Lieber! Weißt du, Ernst, mir läßt die  
Geschichte mit dem „verzauberten Wald“ keine Ruhe.“  
„Und da hoffst du, jetzt etwas zu finden?“  
„Sicherfalls möchte ich noch mal die Dichtung ablesen, also  
nur keine Müdigkeit vorkühen!“  
„Wohl oder übel mußte ich das warme Nest verlassen, und  
meine Stimmung besserte sich erst, als Allen auf dem  
Spirituslocher Kaffee trachte, ein paar Kets bereitzustellen und  
als Seelenwärmer zwei Weingläser halb voll Cognac  
schenkte. —  
„Berrückt, total plemplem! Die Dampfen fangen wir heut  
morgen doch nicht!“  
Peter grünte.  
„Nein, aber wir wollen den Herrschaften mal ein bißel in  
die Karten gucken. Wenn es einem braven Hirsch oder guten  
Bock gilt, würdest du nicht so viel Klamauk machen.“ —  
Fortsetzung folgt!